Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

54. Jahrgang. № 280. Sonnabend, 9. Oktober 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 M 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Nr. kostet 10 Pf.

August Förster Flügel Pianinos Harmoniums

Fabrikate ersten Ranges.
August Förster
Königl. Hofpianofortefabrik
Filiale: Dresden-A., Central-Theater-Passage.

Für eilige Leser.

Die in der Berliner Lebewelt bekannte Masseuse Gräfin Strachwitz wurde in der vergangenen Nacht ermordet. Ihr Mörder erschoß sich.

Ein 17jähriger Realschüler aus Berlin hat sich bei Stargard erschossen.

An der Technischen Hochschule in Wien wird eine Lehrkanzel für Flugtechnik errichtet.

Minister Pichon desavouiert General d'Amade wegen der Aeußerungen in der Marokko-Frage und stellt seine Bestrafung in Aussicht.

Zur Schaffung einer kanadischen Flotte werden vom Parlament 20 Millionen Dollars gefordert.

Neueste Drahtmeldungen

vom 8 Oktober.

Aus Frankreich.

Paris. Die hiesige Ausgabe des „Newyk. Herald" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Minister Pichon, der zufolge dieser zu den Erklärungen des Generals d'Amade gesagt haben soll, der Zwischenfall würde rasch erledigt sein. Sollte General d'Amade bestätigen, daß er die ihm zugeschriebenen Aeußerungen getan hat, so werde er strengstens bestraft werden. Es sei unstatthaft, daß ein Offizier, wie groß auch seine Tüchtigkeit und die von ihm geleisteten Dienste sein mögen, sich in dieser Weise in die Politik einmische. Die Regierung sei in diesem Punkte einmütig; aber er wolle noch ein Dementi oder wenigstens eine Richtigstellung der Aeußerungen erhoffen, die übrigens keineswegs den Tatsachen entsprächen. Spanien verfolge auf seine Rechnung und Gefahr eine Aktion in einer durch Vertrag genau vorgezeichneten Sphäre, die es im Verlaufe der bisherigen Operationen nicht überschritten habe. Spanien habe über seine Absicht, alle Bestimmungen des Algeciras-Vertrages zu respektieren, förmliche Versicherungen gegeben, und der spanische Botschafter habe diese ihm, dem Minister, gegenüber erst heute erneuert.

Paris. Der nationalistische Abgeordnete Berry teilte dem Kriegsminister mit, daß er ihn bei Beginn der Kammersession fragen werde, ob es wahr sei, daß 11 000 wegen gemeiner Delikte verurteilte Rekruten in die Armeekorps des Mutterlandes eingereiht werden sollen. Man könne es anständigen jungen Leuten nicht zumuten, daß sie ihren Militärdienst in solcher Gesellschaft ableisten.

Amerika und Japan.

London. „Morningpost" meldet aus Washington: Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Zurückberufung des amerikanischen Gesandten Crane nach Washington zur Entgegennahme neuer Instruktionen auf das japanisch-chinesische Mandschurei-Abkommen zurückzuführen ist, das am 4. September in Peking unterzeichnet wurde. In Kreisen des Staatsdepartements wird erklärt, daß gegen die Artikel 3 und 4 des Abkommens Widerspruch erhoben wurde, nach denen alle Bergwerke längs der Antung—Mukden-Eisenbahn und dem Hauptstrang der Südmandschurischen Bahn, mit Ausnahme der Kohlengruben von Fushun und Yuentai, als gemeinsame Unternehmungen japanischer und chinesischer Untertanen betrieben, die Gruben von Fushun und Yuentai hingegen durch die japanische Regierung unter Entrichtung von Abgaben an die chinesische Regierung ausgebeutet werden sollen. Das amerikanische Staatsdepartement sieht diese Konzession an Japan als eine direkte Verletzung des Versprechens der offenen Tür an, da Japan Bergwerksprivilegien erteilt worden seien, die keiner anderen Macht bewilligt wurden.

Luftschiffahrt.

Graz. Das Renneriche Luftschiff unternahm gestern nachmittag einen Flugversuch. Es hob sich einige Meter, senkte sich jedoch infolge des Ballastes wieder und erreichte den Boden, bevor die Bedienungsmannschaften den Ballon erfassen konnten. Ein Propeller wurde verbogen. Nach der Ausbesserung erhob sich das Luftschiff abermals und landete nach 15 Minuten. Das Luftschiff wird nunmehr Aufstiege in Linz unternehmen.

Juvisy bei Paris. Bei den gestrigen Wettflügen machte Graf Lambert fünf Runden, gleich 10 Kilometer, in 11 Minuten und gewann damit den Preis des Generalrats.

Ein sensationeller Mord.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der hiesigen Lebewelt erregt die Ermordung der Gräfin Strachwitz in der vergangenen Nacht großes Aufsehen. Ueber die näheren Umstände wird berichtet: Am 17. Januar 1907 war die Gräfin Strachwitz nach einem Hause in der Friedrichstraße gezogen, wo sie die Hälfte des ersten Stockwerkes bewohnte. In diesem Hause ging der Kaufmann Alfred Friedländer, der bei seinen Eltern in Charlottenburg wohnte und bei seinem Vater in einem Agenturgeschäft tätig war, schon seit Jahresfrist bei der Gräfin aus und ein. Gestern abend 11 Uhr kamen beide zusammen nach Hause. Kurz vor Mitternacht hörten Gäste der Schankwirtschaft, die sich unter der Strachwitzschen Wohnung befindet, in dieser mehrere Schüsse fallen. Einige Gäste und ein Arbeiter von der Straße eilten hinauf und fanden die Gräfin, die nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet war, blutüberströmt auf dem Treppenabsatz liegen. Die herbeigeholte Polizei stellte fest, daß sie einen Stich in die linke Schulter, in die Herzgegend, eine Schußwunde an der linken Seite und eine erhebliche Verletzung am linken Auge hatte. Die Schwerverletzte wurde mit einer Droschke zunächst nach der Unfallstation, dann nach dem Krankenhause am Urban gebracht, wo sie bald nach der Aufnahme verstarb. Die Wohnung der Gräfin fand man geschlossen. Die Polizei mußte sie aufbrechen. Sie fand den jungen Friedländer schwer röchelnd, angekleidet auf dem Fußboden liegend. Auf dem einen Bette im Zimmer, das aufgeschlagen und zerwühlt war, während das andere geordnet dastand, lagen die blutbesudelten Kleider der Gräfin, auf dem Nachttisch ein Schlangendolch, der ebenso wie das Futteral, blutbefleckt war. Am Fußboden neben Friedländer lag ein zierlicher Revolver mit Elfenbeingriff. Im Bette lag eine Scheiben- oder Zimmerpistole mit zertrümmertem Griff. Wahrscheinlich hat mit diesem die Gräfin einen Schlag auf das Auge erhalten. Auch nach anderen Anzeichen muß zwischen ihr und dem eifersüchtigen Liebhaber ein harter Kampf stattgefunden haben. Friedländer wurde ebenfalls nach dem Krankenhause am Urban gebracht, wo er früh 3 Uhr verstarb. Die ermordete Gräfin war eine in der Berliner Lebewelt wohlbekannte Persönlichkeit, mit der sich auch wiederholt die Gerichte in aufsehenerregender Weise zu beschäftigen hatten. Sie war eine Bauerntochter, heiratete zunächst einen Schneider in Hamburg, von dem sie geschieden ist und danach einen Grafen Strachwitz, einen verwachsenen Menschen, der als Schreiber bei einem Advokaten beschäftigt war. Für die Trauung erhielt dieser Graf nach der einen Darstellung 75, nach der anderen 125 Mark und einen neuen Anzug als Entschädigung. Als die Reize der Gräfin verblüht waren, legte sie sich auf Kuppelei und sogenannte Massage. Im Frühjahr dieses Jahres war sie das letzte Mal aus dem Gefängnis, zu dem sie wegen Verführung ihrer eigenen Tochter verurteilt worden war, entlassen worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der 17jährige Realschüler Otto Schönbeck aus Berlin, der plötzlich verschwunden war, hat sich auf einem Stoppelfelde in der Nähe des Bahnhofes Pansin bei Stargard erschossen. Er hatte sich vorher mehrere Stunden in einer Gastwirtschaft aufgehalten und war dort durch sein bedrücktes Wesen aufgefallen.

Paris. Aus Epinay wird gemeldet: Gestern wurden durch ein Automobil, das mit rasender Schnelligkeit durch die Straßen fuhr, ein 13- und ein 6jähriges Mädchen getötet und ein Arbeiter verwundet. Die wütende Menge fiel über den Chauffeur her und schleppte ihn, jämmerlich zugerichtet, auf das Polizeikommissariat.

Livadia. Gestern abend empfing der Kaiser die außerordentliche türkische Gesandtschaft in feierlicher Audienz. Bei dem sich anschließenden Mahl saß der außerordentliche türkische Gesandte Risaat Pascha rechts vom Kaiser.

Ottawa. Wie die hiesigen „Freepreß" erklärt, ist sie von der Regierung zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß dem Parlament in der nächsten Session eine Gesetzvorlage auf Bewilligung von 20 Millionen Dollar zur Schaffung einer kanadischen Flotte und weiterer 3 Millionen jährlich zur weiteren Entwicklung und Erhaltung vorgelegt werden soll.

Hetaera-Handcrema „Hetaera", Chem. Lab., Dresden 16. Dose 20 Pfg.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 8. Oktober.

—* Se. Majestät der König traf, von Rehefeld zurückkehrend, heute vormittag in Pillnitz wieder ein, nahm die Vorträge der Herren Staatsminister, sowie des Kabinettssekretärs entgegen und empfing um 1 Uhr den Königl. Bayr. Kämmerer Grafen v. Hohenthal und Bergen und dessen Neffen Grafen Adolf v. Hohenthal und Bergen in Audienz.

—* Se. Majestät der König wird, wie bereits gemeldet, Montag, den 11. d. M. nachmittags 4 Uhr 55 Min., zum Besuch des herzoglichen Hofes in Altenburg eintreffen, wo großer Empfang stattfinden wird. Abends findet im Herzogl. Hoftheater Galavorstellung statt, wobei das Lustspiel „Renaissane" aufgeführt werden wird. Auf der Fahrt des Königs und des Herzogs am 12. Oktober nach Lucka, wo der Wettinbrunnen besichtigt werden wird, wird auch dem Orte Wintersdorf ein kurzer Besuch abgestattet werden.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Opernhaus wird Sonntag, den 10. Oktober, Richard Wagners „Ring des Nibelungen" mit der „Walküre" fortgesetzt. Besetzung: Siegmund: Hr. v. Barn; Hunding: Hr. Puttlitz; Wotan: Hr. Plaschke; Sieglinde: Fr. Krull; Brünnhilde: Frl. Szekrennessy a. G.; Fricka: Fr. Bender-Schäfer; Gerhilde: Frl. Siems; Ortlinde: Fr. Rast; Waltraute: Frl. Seebe; Schwertleite: Frl. Reinel; Helmwige: Frl. Eibenschütz; Siegrune: Frl. v. d. Osten; Grimgerde: Fr. Bender-Schäfer; Roßweiße: Frl. Tervani. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellung bereits nachmittags 4 Uhr beginnt.

†* **Kammersänger Carl Burrian** hat sich wegen schwerer Nervenzerrüttung krank gemeldet und Dresden verlassen. Wie verlautet, befindet sich der Künstler zu seiner Erholung in Prag.

†* **Königl. Schauspielhaus.** In der gestrigen Aufführung von Schillers „Die Jungfrau von Orleans" fiel zunächst angenehm auf, daß Frl. Treßnitz' Streben nach Einfachheit erfolgbegleitet ist. Sie hütete sich vor Ueberschwang, ohne dabei auf den Stil Schillers zu verzichten, der merkwürdig mit ihrer Persönlichkeit und Kunstübung zusammengeht. Die Erzählung im ersten Akt am Hofe des Königs war zartester Empfindung voll und ein Meisterstück rhetorischer Kunst. In Herrn Stifters gut gesprochenem englischen Herold hätte noch mehr die hochmütige Ueberhebung des siegreichen Engländers herauskommen können. Weich und sympathisch war noch Herr Beyer als Montgomery, die kleine Rolle der Margot hatte Fräulein Lichtenegg inne. Den großen Realisten dieser romantischen Tragödie, den englischen Feldherrn Talbot, gab Herr Mehnert zum erstenmal, straff, zielbewußt und in der Sterbeszene mit einer Energie des Ausdruckes, die dem wichtigen Moment volle Wirkung gab. Das Theater war vorwiegend von blonden und braunen Backfischen besucht, deren schöne Begeisterung etwas sehr Erfreuliches hatte. h.

†* **Liederabend Pagenstecher.** Im Palmengartensaale gab gestern Frau Maria Therese Pagenstecher-de Sauset ihren diesjährigen Liederabend. Leider war die Künstlerin durch eine stellenweise ziemlich stark auftretende Indisposition an der ganzen Entfaltung ihrer Stimmittel gehindert, so daß ihr manches wohl nicht so geriet, wie sie beabsichtigte. Immerhin lernte man die Vorzüge ihrer Persönlichkeit, so vor allem die volle und sicher ansprechende Höhe, aus den gestrigen Darbietungen wohl kennen. Dem inneren Gehalte nach scheinen der Sängerin größer angelegte, eines leisen dramatischen Einschlags nicht ganz bare Gesänge besser zu liegen, als das in kleinem Rahmen gehaltene lyrische Lied. Frau Pagenstecher-de Sauset begann mit dem Ave Maria aus Bruchs Chorwerk Feuerkreuz, das, aus dem Zusammenhange eines großen Werkes gerissen, freilich nur die halbe Wirkung tun kann. Unter den Liedern begrüßte man auch gern einmal wieder Berlioz' Absence — jedoch nicht um seiner selbst, sondern um der Persönlichkeit seines Schöpfers willen. Denn große Lorbeeren sollte Berlioz vom Baume der Lyrik nicht pflücken. Seine Lieder sind interessant, aber kaum mehr. Von Albert Fuchs, dem einheimischen Tonsetzer, sang die Konzertgeberin ein paar durch Stimmungsreichtum und sorgfältige Mache ausgezeichnete Lieder, von Bertrand Roth, dem einheimischen Pianisten und Förderer moderner Tonkunst, ein paar liebenswürdige, ansprechende Lieder, die auch im Klaviersatz den gewandten Spieler erkennen ließen. Als Abschluß brachte die Sängerin einen leider nicht sehr bekannten Gesang Hans Sommers Leer ist der Tag, der sich in der Form auch großzügig aufbaut, vor allem aber auch durch ein in wohlgemessenen Grenzen sich haltendes Temperament und ein volles Ausschöpfen der Dichterworte besticht. Die Sängerin erntete für ihre Gaben den freundlichsten Beifall der nicht sehr zahlreichen Hörer. H. D.

†* **Galerie Arnold.** In dem kleinen, mit der schönen Barockdecke geschmückten Saal des ersten Stockwerkes hat der Maler Zenker, der seinen Wohnsitz von Leipzig nach Dresden verlegt hat, eine Kollektion seiner neuesten Gemälde ausgestellt. Man lernt in ihm einen vielseitigen Künstler kennen, der sich auf einer erfreulichen Entwicklungslinie zu befinden scheint. Wertvolles bietet er namentlich auf landschaftlichem Gebiet, er empfindet malerisch stark und besitzt in der Farbe kräftige und zarte Ausdrucksmittel. Ein Seestück, „Landungssteig", ganz in Silber getaucht, wirkt besonders gut. In ein paar „Stilleben" sind die malerischen Werte mit vornehmem Geschmack herausgearbeitet. Die Villa mit Garten hat dekorative Reize und dabei jene Luftbehandlung, die uns heute eine Vorbedingung für Landschaftsmalerei scheint. Ein Porträt des Königs vereinigt malerisch erfreuliche Qualitäten und jene Repräsentation, die man bei einem Königsbild wohl versteht.

†* **Marcell Salzer,** der beliebte Rezitator, welcher Dresden zwei Jahre ferngeblieben, veranstaltet Donnerstag, den 21. Oktober, einen Vortragsabend im „Künstlerhause". Die große Zahl Verehrer, welche der Künstler gerade in unserer Stadt besitzt, wird diese Nachricht gewiß mit Freuden begrüßen. Karten nur in Carl Tittmanns Buchhandlung.

†* **Im Chemnitzer Stadttheater** ging das neue Schauspiel „Streber" von Anton Ohorn, ein technisch sehr gut gearbeitetes Stück, mit starkem Erfolg zum ersten Male in Szene. In seiner neuen Arbeit wendet sich Ohorn, ohne tendenziös zu wirken, gegen ödes Strebertum in Beamtenkreisen. Die Aufführung blieb dem Werk nichts schuldig.

†* **Lehárs neue Operette „Das Fürstenkind"** erlebte gestern im Johann Strauß-Theater in Wien unter dem üblichen stürmischen Applaus ihre Uraufführung. Eine erfolgreiche Tochter der „Witwe" dürfte das „Fürstenkind" kaum werden. Lehár meidet in der neuen Operette beinahe ängstlich die herkömmliche Operettenbahn. Er kommt diesmal in dem sentimentalen Stil der lyrischen Oper. Das Libretto hat Viktor Leon nach einer Erzählung Edmond Aboris ziemlich frei angefertigt. Die Ausstattung war sehr hübsch, von der Musik gefielen der Räubermarsch und einige kurze Walzermotive im ersten Akt, ferner ein Quintett und ein Tanzduett im letzten Akt am besten. Lehár wurde mehrfach gerufen.

† **Die erste Million der Rosegger-Stiftung.** Wie unsere Leser wissen, hat Rosegger eine Sammlung zugunsten der gefährdeten deutschen Schulen in Oesterreich angeregt, die sich aus Bausteinen von 2000 Kronen zusammensetzt und die Höhe von 2 Millionen erreichen soll. Wenn diese Höhe, die der Dichter als nötig für diesen Zweck bezeichnet, nicht erreicht wird, kann man die Spenden zurücknehmen; diese Bestimmung bildet na-